



Bopplisser Zytig

Nr. 4/87
4. Dez. 1987
10. Jahrgang

Ansichten und Absichten

In vielen Artikeln dieser Ausgabe unserer Dorfzeitung ist die Rede vom Informationsabend der Gemeinde. Ich freue mich, dass mehrere Schreiberinnen und Schreiber die Veranstaltung aus ihrer Warte schildern.

Inhalt

Ansichten und Absichten	1
Spobo Velotour	3
Oeffentl. Transport- mittel - Initiative	4
Pro Senectute	5
Nachruf Hans Spengler	6
Das Fähnlein der 21 Liberalen	7
Maiacher Nachrichten	14
Aus der Oberstufe	15
Bibliothek	17
Abschied von Boppelsen	18
Aus dem Gemeindehaus	19
Oeffentl. Orientierungs- abend vom 26.10.87	21
Blutspendeaktion 1987	25
Herzlichen Dank...	25
Neues aus der Kläranlage	26
Spobo Aufruf	29
Dorfinformationen	30

Alle Leser, die wie ich nicht selbst dabei sein konnten, werden es sicher schätzen, die doch recht verschiedenen Berichterstattungen lesen zu können. Dabei ist leider nicht auszuschliessen, dass der eine oder andere persönlich "Dabeigewesene" sich vielleicht über Darstellungen und Fazite ärgert (... das habe ich doch gar nicht so gemeint!).

Der Zweck einer solchen Veranstaltung scheint mir wichtig. Diese fast einzigartige Gelegenheit, öffentliche Angelegenheiten im direkten Zwiegespräch diskutieren zu können, sollten wir nutzen.

Eine andere Möglichkeit zur Rede und Widerrede: Das Lägerstübli ist wieder offen! Bei einem ersten Besuch meinte einer aus der Runde treffend: schön. De Hahne hät mer gfehlt!" Der Mundartausdruck "Hahne" oder "Häni" für das Stübli entspricht nun jedenfalls den Tatsachen. Das Bier wird jetzt nämlich auch offen ausgeschenkt.

Die neuen Wirtsleute, Herr und Frau Michel, waren früher auf der "Mühlehalde" in Nassenwil. Sie wollen dafür sorgen, dass Restaurant und Küche immer sauber sind und alle Versprechen laut Karte eingelöst werden können. Die Gäste sollen selbst entscheiden dürfen, wo sie "abhocken" wollen und jeder soll das konsumieren können, wonach ihn gelüstet. Ich freue mich über die Absichten und wünsche den neuen Wirtsleuten viel Erfolg.

Daniel Hofmann



Man sollte ...

... sich auf publizierte Daten und Zeiten verlassen können. Für das Endschiessen vom 25. Oktober 1987 wurden die Schiesszeiten von 9 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr angegeben. Tatsächlich wurde aber bis 17 Uhr geschossen.

Nach Auskünften von "Offiziellen" anderer Schiessvereine im Kanton Zürich ist die Gemeindebehörde (der Polizeivorstand) zuständig für die Bewilligung der Schiessdaten und -zeiten, die dann auch absolut verbindlich sind.

Ich bin der Ansicht, dass veröffentlichte Daten und Zeiten den Tatsachen entsprechen müssen. Die Dorfbevölkerung, Mensch und Tier, sollten sich darauf verlassen können, dass die Lärmimmissionen wirklich zu den schriftlich mitgeteilten Zeiten zu Ende sind. Der Schiesslärm ist für kranke Mitbürger sicherlich nicht immer leicht zu ertragen.

Besten Dank für das Verständnis - und hoffentlich Rücksichtnahme.

Pia Hofmann



Spobo Velotour

Bei wunderschönem Sommerwetter war die Einrollstrecke der Glatt entlang für die knap^P 30 Velofahrer (jüngster Teilnehmer ca. 2-jährig auf dem Velo-Sässeli, älteste(r) Teilnehmer/in 67 und 68-jährig) ein echtes Velovergnügen.

Auf einer flachen Rundstrecke bei Stadel/Windlach wurde zum Plauschzeitfahren gestartet. Der flachen Strecke entsprechend fielen die Zeitabstände in der Folge gering aus, besonders auch zu den jüngsten Teilnehmern, die mit Erwachsenenbegleitung das Paarzeitfahren bestritten.

Der Bopplisser Meister geht wieder ins Schulhaus. Unser neuer Schulhausabwart Hanspeter Brogli hat Ruedi Homberger nach dreimaligem Sieg entthront.

Sehr gemütlich beschlossen wurde die Bopplisser Velotour 1987 auf einem lauschigen Gartenterrässli. Nur im Schlusssaufstieg nach Boppelsen wurde noch ein kleiner Schiebedienst nötig. Trotzdem haben sich besonders die zahlreichen Damen über die knapp 50 km sehr gut geschlagen.

Obwohl dieses Jahr neue Gesichter mit von der Partie waren, wäre es schön, wenn nächstes Jahr noch ein paar Neue und auch die heuer Abwesenden wieder dabei wären - denn Sie wissen nicht, was Sie verpasst haben -.

Ranglisten:

Paarzeitfahren, 8,3 km (1 Kind + 1 Erwachsener)

1. Marcel + Clemens Kolb	15.23.16
2. Andre + Clemens Kolb Senior	15.25.97
3. Sarah + Hans Eicher	16.19.66
4. Thomas Eicher + R. Homberger	18.24.70
5. Patrik + Klaus Mazenauer	19.23.21
6. Stefan Baltensperger + Ernst Peyer	20.34.44

Hors Concours

1. Theres Brogli + Hanspeter Brogli	14.51.47
2. Patrick (im Sässeli) + Tony Kaiser	15.47.63
3. Vreni Homberger + Stefan Schmid	23.25.41

Einzelzeitfahren (gleiche Strecke)

1. Hanspeter Brogli	13.11.91
2. Ruedi Homberger	14.04.91
3. Stefan Schmid	14.07.34
4. Clemens Kolb	14.19.02
5. Klaus Mazenauer (mit Tourenvelo)	14.45.65
6. Clemens Kolb Senior	15.08.91
7. Tony Kaiser (mit Patrick im Sässeli)	16.02.52
8. Hans Eicher (mit Tourenvelo)	16.04.37
9. Theres Brogli	16.13.17



"De Boppli hät Wält untergangsstimmig sit der FDP-Umfrag für en öffentlichs Verkehrsmittel."

O effentliche Transportmittel

Einzelinitiative gem. §50 Gemeindegesetz

Antrag:

Der Gemeinderat wird beauftragt, der nächsten Gemeindeversammlung der Gemeinde Boppelsen ein Projekt zur versuchsweisen Einführung eines öffentlichen Transportmittels zur Abstimmung zu unterbreiten.

Das Projekt soll den Bedürfnissen und den finanziellen Möglichkeiten unserer Gemeinde entsprechen.

Begründung:

Die Umfrage der FDP Boppelsen hat gezeigt, dass eine grosse Anzahl Personen den Anschluss an den öffentlichen Verkehr als Sofortlösung wünscht.

Als denkbare Varianten wären für unsere Gemeinde möglich:

- a) Regionalbus mit Anschluss an bestehendes Netz,
- b) Bus-Taxi Kombiniertes Betrieb Bus und Taxi,
- c) Ortsbus als Dienstleistung eines Busunternehmens.

Die FDP Boppelsen hat dazu die nötigen Entscheidungsunterlagen, resultierend aus der Umfrage, dem Gemeinderat übergeben.

In die Kompetenz des Gemeinderates fällt nun das Einholen der entsprechenden Offerten und das Ausarbeiten eines Vorschlages, der den Gegebenheiten unserer Gemeinde angepasst ist.

de Boppli



"Also, wänn jede Morge 48 Bopplisser mit em Bus abgönd und all Abig nume 36 heichömed, dänn gaats preziis 66,666 Tag, bis sich all Problem vorne sälber lösed."

Der Betrieb soll als Versuch konzipiert werden, damit für einen späteren Entscheid, im Hinblick auf den Anschluss an eine eventuelle regionale Lösung, konkrete Erfahrungen vorliegen. Er soll so gestaltet werden, dass ein eventueller Anschluss an eine regionale Lösung jederzeit möglich wäre.

Hochachtungsvoll

Regine Rinderknecht



Pro Senectute

Wir freuen uns, Ihnen die neue Ortsvertreterin von Pro Senectute vorstellen zu können:

Frau Dora Gassmann, Lägernstr. 12

Tel. 844 22 69

Als Bopplisserin ist sie mit den Verhältnissen im Dorf bestens vertraut. Wir wünschen Frau Gassmann einen guten Start und viel Erfolg bei ihrer neuen Tätigkeit.

Namens des Gemeinderates
Boppelsen
Der Gesundheitsvorstand:

Regula Tobler

Allen Spendern, die zum schönen Ergebnis der Herbstsammlung beigetragen haben, möchte ich nochmals persönlich und im Namen von Pro Senectute von Herzen danken. Ihre Freundlichkeit macht mir Mut, das Amt als Ortsvertreterin zu übernehmen.

Gerne stehe ich zur Verfügung, wenn ältere Leute sich einsam fühlen und ein "Bsüechli" wünschen oder einen Dienst von Pro Senectute beanspruchen möchten.

Ihre Ortsvertreterin Pro Senectute

Dora Gassmann



Nachruf Hans Spengler

Am 10. September 1987 haben wir in der Kirche Otelfingen Abschied genommen von Hans Spengler. Er ist nach schwerer Krankheit, jedoch nur kurzem Spitalaufenthalt, am 4. September im Bezirksspital Dielsdorf gestorben.

Hans Spengler wurde am 21. März 1912 in Boppelsen geboren. Nach kurzem Aufenthalt in Wettingen verbrachte er seine ganze Schulzeit in Boppelsen. Bis zu seiner Konfirmation arbeitete er bei einem Bauern im Dorf. Danach fand er eine Stelle in Winterthur als Freileitungsmonteur.

Im Jahre 1937 heiratete er seine liebe Frau "Tomy". (Am 6. Nov. wollten die beiden goldene Hochzeit feiern.) Vier Söhne und zwei Töchter entsprossen dieser Ehe. Im Sommer im Badeweiher und im Winter am "Farrissen" konnte man die ganze Familie beim Sport erleben.

Während 10 Jahren führte "Tomy" den Volg Laden im Dorf, Hans half ihr dabei in seiner Freizeit, denn nachts arbeitete er bei der Firma Bührlé in Oerlikon Schicht. In die gleiche Zeit fiel auch der Aktivdienst. Nach Kriegsende trat Hans Spengler in die EKZ ein. Dort arbeitete er wieder in seinem angestammten Beruf und brachte es bis zum Obermonteur.

Für die Gemeinde war er als RPK-Aktuar tätig. Während 12 Jahren war er Mitglied der Schulpflege als Gutsverwalter. Als grosser Verfechter für den Turnhallen-Neubau konnte er seinen grössten Erfolg feiern. In den späteren Jahren machte sich Hans noch auf besondere Art nützlich. Jeden Samstag wischte er den Platz rund um das Gemeindehaus ohne Aufforderung; ohne Zuspruch hätte er dafür nie etwas verlangt.

In der Freizeit war Hans Spengler ein eifriger Sänger im Männerchor Boppelsen, wo er am Bopplisser Sängerfest 1985 zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Viele Jahre sang er auch im Sängerbund an der Lägern. Wenn Arbeit anfiel, war Hans Spengler dabei, war es ein Bühnenbild oder ein heisser Grill.

Seine ganz grosse Liebe jedoch galt der Jägerei. Im Jahre 1945 wurde Hans Jagdaufseher und später selber Jäger, vor allem aber Heger. Wildlebende Tiere und Hunde waren für ihn wichtig. Wurde er doch im schweizerischen Niederlaufhunde-Club zum Richter gewählt.

Er lebte für seine Familie und das Bopplisser Revier. Seine Freunde und Nachbarn haben einen lieben Menschen verloren. Wir werden Hans Spengler nie vergessen.

Hans Hauser



Das Fähnlein der 21 Liberalen

Gespräch mit Rolf Finger, Präsident FDP

BoZy: Rolf Finger, vor gut anderthalb Jahren wurde die FDP-Ortsgruppe Boppelsen von dir und ein paar Gleichgesinnten gegründet. Wie viele eingeschriebene und zahlende Mitglieder sind es heute?

Finger: Wir haben über zwanzig Mitglieder.

BoZy: Wieviele genau?

Finger: Genau 21 einzelne Mitglieder.

Zwanzig war für mich von Anfang an die "magische Zahl". Ich sagte mir: Mit fünf, sechs "Schnäuzen" kann man keine Parteisektion gründen. Es müssen mindestens zwanzig Mitglieder sein.

BoZy: Habt ihr im Sinn, eine Werbeaktion zu starten?

Finger: Wir haben bewusst noch keine Werbekampagne gemacht, obwohl unsere Parteizentrale vorbereitete Drucksachen bereithält. Wir wollen zuerst etwas zeigen in der Gemeinde. Unsere Taten sollen für uns werben. Aber früher oder später werden wir mit einer Propagandakampagne kommen.

BoZy: Die Gründung der FDP-Ortsgruppe war eine Reaktion auf die Behördenwahlen vom Februar 1986.

Finger: Nein, die Wahlen waren nur auslösendes Moment. Ich habe schon viel früher eine Lanze für die Parteien gebrochen, auch mit einem Artikel in der BoZy. Ich halte die Parteien schon immer für das geeignetste Forum zur Diskussion politischer Fragen und für die Kandidatenauswahl und -vorstellung vor den Wahlen. Ich war schon an meinem früheren Wohnort Adliswil FDP-Mitglied, später in Otelfingen, wo ich auch Präsident war. Schon vor Jahren wurde ich vom Bezirksvorstand "gestupft", es doch einmal mit einer eigenen Ortsgruppe zu versuchen. Als dann nach den Wahlen verschiedene Leute an mich gelangten, spürte ich den nötigen Rückhalt, und wir veranstalteten eine Orientierung mit Eingeladenen, später aufgrund des Echos dann die Gründungsversammlung.

BoZy: Bereits für die Ersatzwahlen im Juni 1987 ins Wahlbüro und in die RPK trat die FDP Boppelsen mit eigenen Kandidaten an. Sie stellte die einzige Anwärterin für die Vakanz im Wahlbüro und einen von zwei Kandidaten für den frei gewordenen Sitz in der RPK mit einem erfahrenen und ausgewiesenen Bankfachmann. Dieser Kandidat unterlag in der Wahl deutlich einem jungen Gemüsegärtner und Dorfpolitik-Anfänger. Ich nehme an, dass eine parteiinterne Wahlanalyse gemacht wurde. Was hat sie ergeben?

Finger: Wir machten keine offizielle Wahlanalyse. Der junge Heinz Schlatter profitierte von seinem viel höheren Bekanntheitsgrad.

Wir hatten einen geeigneten Kandidaten auf den Schild gehoben, bevor wir von einer zweiten Nomination wussten. Wir hätten nichts gegen Schlatter gehabt, wollten aber unseren Kandidaten nicht mehr zurückziehen. Somit konnten die Stimmbürger ihre Wahl treffen.

BoZy: Hättet ihr euch dann nicht sagen müssen: Den höheren Bekanntheitsgrad des Gegenkandidaten müssen wir mit grösseren Anstrengungen für unseren Anwärter wettmachen. Ich hatte den Eindruck, dass von FDP-Seite wenig und schlechte Wahlpropaganda gemacht wurde, eine blasse, weder inhaltlich noch grafisch überzeugende Werbung. Muss sich da ein so gut ausgewiesener Mann nicht verschaukelt vorkommen?

Finger: Wir haben unsere Kandidaten nicht der Gegenseite preisgegeben. Die Propaganda wurde in einem Komitee abgestimmt, in dem die Kandidaten anwesend waren. Blasse oder nicht blasse Werbung ist Geschmackssache. Die Präsentation unserer Kandidaten war abgestimmt und als erster Auftritt bewusst zurückhaltend gestaltet worden. Wir wollten auch nicht nachdoppeln, dies hätte sich kontraproduktiv auswirken können.

BoZy: Bei der Wahlvorbereitung hast du an der Wählerversammlung verlangt, bereits amtierende Behördenmitglieder dürften sich nicht über Kandidaten äussern. Ist eine solche Maulkorb-Beschränkung als eine FDP-Forderung oder als dein persönlicher Wunsch zu verstehen? Ich kann mir schlecht vorstellen, dass die FDP als "Tochter des Liberalismus" eine solche Beschränkung der Meinungsäusserungsfreiheit gutheissen könnte und dass sie Behördemitglieder punkto Meinungsäusserung zu Bürgern zweiter Klasse machen wollte.

Finger: Das hat weder mit der FDP noch mit mir persönlich etwas zu tun, sondern mit dem Anstand und dem Verantwortungsgefühl des Behördemitglieds bei seinem Auftreten in der Öffentlichkeit. Privatperson und Behördemitglied sind zu trennen. Die Aussagen eines Behördemitglieds sind für den Stimmbürger gewichtiger als diejenigen eines anderen Bürgers. Eine Vorqualifizierung durch Behördenmitglieder ist unzulässig. Ich bin nicht allein mit dieser Ansicht, auch unser Regierungsstatthalter nennt dies "am Rande der Legalität". Es wäre zum Beispiel auch von Herrn Jagmetti falsch, wenn er sich äusserte über andere Kandidaten für den Ständerat.

BoZy: Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens hat die FDP-Ortsgruppe einen Anerkennungspreis für besondere Anstrengungen in der Gemeinde verliehen, 'das "Maieriesli des Jahres". Es ist sicher gut, wenn Leute, die sich in besonderer Weise für die Gemeinschaft einsetzen, auch einmal einen öffentlichen Dank entgegennehmen dürfen. Es sind ja oft immer dieselben, die sich engagieren, dabei natürlich auch Fehler machen und entsprechende Kritik einstecken müssen. Viele Sonderleistungen werden mit der Zeit auch als selbstverständlich hingegenommen. Darum ist es bestimmt aufmunternd, wenn einmal öffentlich gedankt wird mit einem Anerkennungszeichen.

Bei der Preisverleihung 'Maieriesli des Jahres' hatten aber einige Dorfbewohner den Eindruck, die FDP spiele sich etwas rasch, schon im ersten Vereinsjahr, als Instanz und Nobelpreiskomitee auf, und viel sei einfach Image-Werbung dabei.

Finger: Es ist keine Anmassung, nach einem Jahr diese Selektion zu machen. Wir spielen uns auch nicht als alleinseligmachende Instanz auf. Wir gingen von der folgenden Ueberlegung aus: Wir machen eine öffentliche Veranstaltung im Vorfeld der Kantonsrats-

wahlen. Aber keine reine Kandidatenpräsentation. Wir wollten dabei ein weiteres positives Zeichen setzen in der Gemeinde. Die Idee ist auch nicht auf meinem Mist gewachsen. An der schweizerischen FDP-Präsidentenkonferenz hörte ich von einer Aktion "Rose des Jahres", die mir gefiel. Das hat mit der kurzen Zeit unseres Bestehens nichts zu tun, auch nichts mit einer speziellen Berufung. Auf der Suche nach Anerkennenswertem stösst man auf erstaunlich viel, was man einmal hervorheben sollte und was häufig schon lange als selbstverständlich gilt. Dass die Anerkennung dann auch dem Image des Preisverleihers hilft, versteht sich. Dies steht nicht nur der FDP gut an, sondern auch andern Vereinen wie dem Spobo oder dem Schiessverein etc. Man kritisiert viel, gibt sich aber weniger Mühe, auch Positives zu sehen.

BoZy: Kämen fürs nächste "Maieriesli" auch die Frauen in Frage, die gegenwärtig für 10 bis 12 Franken in der Stunde unseren Dorfladen durch die Durststrecke schleppen?

Finger: Natürlich. Wir wählen grundsätzlich solche Leute aus, aber nicht nur Frauen. Man kommt dabei ins Sinnieren und ist versucht, auf alle positiven Aktionen hinzuweisen, sie zu publizieren. Wir möchten auch in kommenden Jahren das "Maieriesli des Jahres" verleihen können, daraus so etwas wie eine Tradition machen. Wir hatten so viele positive Reaktionen. Form und Zeitpunkt der nächsten Preisverleihung stehen noch nicht fest.

BoZy: Euer erstes "Maieriesli" wurde an eurer ersten öffentlichen Veranstaltung vor den Kantonsratswahlen im März 1987 verliehen. Hier wurden zwei Kantonsratskandidaten aus dem Bezirk Dielsdorf vorgestellt. Der eine handelte in einem Vortrag kompetent das Thema "Bodenordnung" ab, ohne dabei eine spezifische FDP-Haltung deutlich zu machen.

Mit dem zweiten Gast glitt die Veranstaltung aber oft in eine uferlose Gartenlauben-Plauderei ab, die viele Anwesende unruhig auf den Stühlen umherutschen und zum Ausgang schielen liess. Ich habe dazu zwei Fragen: Ist die FDP in den eigenen Reihen so unkritisch im Auswählen, dass durch ungeeignete Podiumsleute solche Plauderi-Chränzli entstehen können? Könnte ein Gesprächsleiter Rolf Finger, der in Gemeindeversammlungen gern als "Salzstreuer" auftritt, bei eigenen Parteiveranstaltungen nicht auch für ein wenig Schmiss eintreten?

Finger: Man kann das halten wie man will, man kann so etwas mit mehr oder mit weniger Schmiss organisieren. Wir haben unsere Kandidaten so präsentiert, wie sie sind. Beide haben gute Qualitäten. FDP-Leute stammen aus einer breiten Palette. Es ist kein Mangel, wenn nicht alle gleich gut reden können. Ich bin dagegen, dass man alle mit dem Schliff ausrüstet, der beim Publikum ankommt, aber die Persönlichkeit verschleiert. Auch ungeübte Redner können beim Publikum Identifikation bewirken, wenn ihr Engagement durchscheint. Die Zuhörer sollen dann entscheiden.

BoZy: Besteht nicht die Gefahr, dass die Zuhörer fernbleiben?

Finger: Allen kann man's nicht recht machen. Es muss nicht alles "chlöpfen und tätschen", mit letzter Perfektion ablaufen und in eine Show ausmünden. Unruhe im Publikum müssen wir in Kauf nehmen. Natürlich haben wir unsere parteiinterne Schulung für Öffentlichkeitsarbeit, die läuft mit den Grundseminarien I und II, zum Teil

mit modernsten Mitteln, mit Video usw. Da wird Auseinandersetzung mit Materien, das Auftreten in der Öffentlichkeit geschult.

BoZy: Eine öffentliche Veranstaltung mit ungleich grösserem Aufmarsch wurde dieses Jahr von der FDP initiiert: der Orientierungsabend des Gemeinderates "Was läuft in der Gemeinde" am 26. Oktober. Wie beurteilst du den Abend?

Finger: Sehr positiv. Ich war erfreut über den grossen Aufmarsch, das grosse Interesse. Auch wie es lief, war sehr gut: die sehr sachliche Art der Diskussion und wie die Leute aus sich heraus gingen, mit wenig Emotionen.

BoZy: Ich hatte das Gefühl, es ist ein Gefühl, und ich kann es schlecht mit Fakten belegen, in der Gemeinde werde jetzt stark gegeneinander und nicht miteinander geredet. Es sei eine ausgeprägte Polarisierung da. Schon die Sitzordnung: Konzertstuhlung Front Bühne, vorn die Gemeindevorsteher-, hinten die Einwohnerschaft. Man konnte sich beim Sprechen schlecht in die Augen sehen. Ich weiss, es ist nicht gut anders zu machen, über hundert Personen lassen sich schlecht im Kreis anordnen. Aber es passt nach meinem Gefühl zur Linie: Man will vor allem seine eigene Meinung loswerden, von der man überzeugt ist. Es geht weniger darum, aufeinander zu hören. So redet man buchstäblich aneinander vorbei, von hinten nach vorn, statt aufeinander zu, mit Blick auf ein gemeinsames Zentrum. Wie stellst du dich dazu?

Finger: Ich kann diesem Gefühl beipflichten. Ich hatte aber selbst nicht das Gefühl, man rede aneinander vorbei. Dein Gefühl von Konfrontation ist richtig, sie findet zwischen Publikum und Vorsteher Tisch statt, der überflüssig ist, es redet ohnehin nur einer oder zwei. Ein Rednerpult wäre besser gewesen. Die FDP als Organisatorin hätte keinen Vorstandstisch installiert. Der Punkt Orientierung war ja am wichtigsten. Ursprünglich wünschte die FDP eine gegenseitige periodische Orientierung mit dem Gemeinderat über das, was läuft. Der Gemeinderat entschied sich dann für eine öffentliche Veranstaltung, der wir durchaus beipflichten konnten. Ich verstehe aber die Haltung des Gemeinderates nicht, was diese Abwehrstellung bei Vorschlägen der FDP betrifft. Wir wollen nicht in Konfrontation machen, weil sie nichts bringt, wir wünschen Zusammenarbeit. Das war der Grund, warum wir einige Themen vorbereiteten. Eine erste Aussprache Gemeinderat - FDP fand nämlich schon im Frühjahr statt. Aber wir spürten auch hier jene Abwehrhaltung, die oft zum Aneinandervorbeireden führt: Jeder versucht, seine Position zu verteidigen.

BoZy: Ein Beispiel dafür: Der Gemeinderat will über die Dorfplatzsanierung orientieren, die FDP-Sprecher machen aber eine Trottoirdiskussion daraus. Das für die Gemeinde Mögliche (der Dorfplatz, weil auf Gemeindegrund) wird in ein vom Kanton Wünschbares (das Trottoir) umgebogen. So kann man doch nicht miteinander reden.

Finger: Du gehst von falschen Vorstellungen aus. Die FDP wusste nicht, was der Gemeinderat bringen wollte. Wir hatten an unserer ersten Aussprache jedoch erfahren, dass seit fünf Jahren ein ausführungsfähiges Trottoirprojekt besteht und der Kanton nur noch auf den Ausführungsauftrag der Gemeinde wartet. Ich habe die Aussage noch im Ohr: "Wenn die Dorfbevölkerung das Trottoir wünscht, werden wir den Startschuss geben."

Wir wollten ein öffentliches Verkehrsmittel, das Trottoir und den Steuerfuss diskutieren und wussten vor Erscheinen der letzten BoZy nichts vom Plan der Dorfplatzgestaltung. Wir wollten das fertige Trottoirprojekt zur Ausführung vorbereiten. Es wäre durchzuführen unter Berücksichtigung des Dorfplatzprojekts. Bei umgekehrtem Vorgehen verstreichen wieder Jahre, bis wir endlich ein Trottoir haben. Die Aussage, der Kanton habe kein Geld, ist ein Witz. Er handelt dort, wo am meisten gestossen wird., das ist eine alte Tatsache. Im Gratisanzeiger LiZ vom 19. November ist jetzt nachzulesen, unser Gemeindepräsident Jules Gassmann habe gegenwärtig nur noch den einen Wunsch, der Kanton wolle endlich das Trottoir durch unser Dorf ziehen. Es ist erfreulich, dass die Behörde nun auf gleicher Wellenlänge ist wie die FDP.

BoZy: Trotzdem noch ein weiteres Beispiel für das Nebeneinander, die Polarisierung: Die Sprecherin für die FDP-Umfrage "Öffentlicher Verkehr" lüftet indiskret die Anonymität der Umfrage und spricht bei der Beurteilung der Umfrageergebnisse öffentlich von einem "harten Dorfkern", als sie die Zahl der Rückmeldungen nennt, die kein Verkehrsmittel wünschen. Ist das in Ordnung?

Finger: Diese Formulierung ist keine Indiskretion, sie gibt keine Intimitäten preis. Ich selbst würde diese Formulierung zwar nicht brauchen, aber für die Interpretation der Umfrage ist wichtig: der Dorfkern hat diese Polarisierung gegenüber anderen Wünschen, vor allem von Neuzugezogenen. Auch gegenüber der FDP besteht eine Abwehrhaltung vor allem im Dorfkern.

BoZy: In der Frage "Trottoir durchs Dorf" will die FDP also Druck aufsetzen, den Gemeinderat zum Stossen bei den kantonalen Stellen auffordern. Es ist in der Tat unlogisch, dass auf übersichtlichen Strecken der Gemeinde Trottoirs bestehen, an den neuralgischen Punkten aber fehlen: beim Lägerstübli, in der Dorfplatz-Kurve und bei der Einmündung Maiacherweg. Es ist aber doch nicht so einfach, wie dies von einem FDP-Sprecher dargestellt wurde. Es fehlen nicht 30 bis 50 Meter, sondern mindestens 300 Meter Trottoir. Es müssten Strassen seitlich in Vorgärten verlegt, Hausplätze geschmälert werden.. Private Hausplätze übrigens, die seit eh und je jedermann zum Begehen (manchmal auch zum Befahren!) offenstehen. Durch die FDP lassen sich aber eher jene Liegenschaftsbesitzer vertreten, die ihre Vorplätze mit rotweissen Ketten absperren.

Finger: Dies ist nicht korrekt. 30 Meter wurden vielleicht nicht richtig gesagt, aber auch nicht richtig verstanden. Es waren nur die noch fehlenden Stellen im vorgestellten Projekt der Dorfplatzgestaltung gemeint. Der Redner kann sich auch etwas getäuscht haben. Zum anderen: Wir vertreten keine Leute, die Ketten spannen, heissen dies auch nicht gut, auch wenn sie früher vielleicht Grund dazu hatten. Wir haben bestes Verständnis für Leute, die Land abtreten müssen, denn man hat diese Auflage auch in den anderen Quartieren. Meistens muss man für Trottoirs nicht nur Land abtreten, sondern auch noch dafür bezahlen.

BoZy: Die FDP hat mit ihrer Umfrage das Problem des öffentlichen Verkehrs erneut in die Diskussion gebracht und will einen Probelauf mit Gemeindebus oder Bustaxi vorantreiben; Die Art, wie die Umfrage angelegt war und

wie sie durchgeführt wurde, muss aber ihre Aussagen einschränken. Ich bezweifle, dass sie ein Bedürfnis über die Stosszeiten hinaus belegen, über die Hauptreisezeiten der Schüler und Stiften hinaus, die am dringendsten ein öffentliches Verkehrsmittel brauchten. Die übrigen Bopplisser könnten den Tatbeweis ihres Bedürfnisses längst erbringen: mit dem regelmässigen Parkieren ihres Autos auf den Bahnhofplätzen Buchs und Otelfingen. Solche Beweise sind aber sehr rar und an einer Hand abzuzählen.

Finger: Es wäre verlockend, davon auszugehen, würde aber das Bild verfälschen. Es gibt auch ein paar Leute, die regelmässig zur Bahn gefahren und wieder abgeholt werden. Jede Umfrage braucht eine Fragestellung, die übersichtlich, kurz und nicht zeitraubend sein muss, sie soll Hauptakzente ermöglichen. Bei der Auswertung wurde nachgedoppelt, um zu präzisieren und aus den Beantwortern jene Gruppen herauszufiltern, die einen Zubringer regelmässig und täglich benützen würden. Unsere Aussagen stehen auf guten statistischen Füßen, da die Umfrage einen Prozentsatz von Haushaltungen erfasste, der nicht üblich ist: Wir haben von zwei Dritteln der Haushaltungen Antworten bekommen.

BoZy: Es ist trotzdem stossend, wenn sich FDP-Mitglieder lauthals für öffentliche Verkehrsmittel einsetzen, selber aber für kleinste Botengänge und sogar, um Kinder an den 100 Meter entfernten Schlittelhang zu führen, hochkalibrige Limousinen benützen. Es fehlt wieder der Tatbeweis. Würden Leute mitsolchen Gewohnheiten denn plötzlich zu Fuss ins Dorf an die Busstation gehen oder brauchten wir noch eine Parkgarage unter dem Gemeindehaus?

Finger: Ich weiss nicht, wie ernsthaft diejenigen, die ein öffentliches Verkehrsmittel wünschen, dieses auch benützen werden. Ich will nicht, dass als gegeben hingenommen wird, dass morgens und abends 50 Personen auf dem Bus sind. Man kann niemanden verpflichten. Ich rechne etwa mit der Hälfte und möchte nicht die Hand dafür ins Feuer legen, dass die Leute ihre Gewohnheiten ändern. Möglich ist aber auch, dass der Appetit mit dem Essen kommt und einige "umsteigen", wenn dazu die Möglichkeit besteht.

BoZy: An der Orientierungsversammlung kündetest du Anstrengungen der FDP an, den Abwärtstrend des Gemeindesteuerfusses zu beschleunigen.

Finger: Ja, wir haben aber keinen Abwärtstrend, sondern das Gegenteil. Wenn in den letzten drei Jahren der Steuerfuss von 114 über 116 auf 122 Prozent steigt, kann von einem Abwärtstrend keine Rede sein. Und dies trotz erklecklichen Ueberschüssen in den Jahresrechnungen.

BoZy: Diese Ueberschüsse waren grösstenteils auf die schwer einschätzbaren Grund- und Handänderungssteuern zurückzuführen. Möchte denn die FDP, die oft "für weniger Staat" eintritt, eine Meldepflicht für geplante Liegenschaftsverkäufe einführen, um diese Steuereingänge fürs Budget besser einschätzbar zu machen?

Finger: Nein, natürlich nicht. Man kann sie nicht besser einschätzen, das ist fast nicht möglich. Man kann aber die Statistik als Unterstützung zuhilfe nehmen, zum Beispiel über eine Periode der letzten 3 bis 4 Jahre. Daraus ist ersichtlich, dass wir immer wieder Ueberschüsse hatten, deren Schnitt wir in die Diskussion um Steuerfussreduktionen einbringen können, Sprünge über 20 Prozent

wären unrealistisch, aber im Schnitt der letzten drei Jahre wären 12 %, über 4 Jahre wären 9 bis 10 % Senkung möglich. Noch vor einigen Jahren haben sich die ausserordentlichen Steuererträge aus Landverkäufen und Neubauten rekrutiert. Seit drei bis vier Jahren kommen sie aus Handänderungen bestehender Liegenschaften. Diese Tendenz hält an, nimmt eher zu, solange viele Familien "kinderfrei" und dadurch Häuser verkauft werden. Anders ist es beim Schulgut. Dort dominiert der Anteil der ordentlichen Steuern, und die Erträge aus anderen Steuereinnahmen sind

Steueransätze seit 1980				
Jahr	Polit. Gemein. %	Primar- schule %	Ober- stufe %	Total %
1980	42	52	25	119
1981	37	48	25	110
1982	33	47	25	105
1983	29	49	25	103
1984	27	51	29	107
1985	23	57	29	109
1986	23	59	33	115
1987	23	56	33	112
1988	23*	53*	33*	109
* = beantragt				

sehr gering. Trotzdem schlossen die Schulrechnungen mit hohen Ueberschüssen ab.

BoZy: Hat sich die FDP bei der Diskussion um Steuerfussenkung denn auch schon über die Steuermoral Gedanken gemacht? Ist euch bekannt (das Steuerregister ist von jedermann einsehbar), dass Boppelsen Einwohner hat, die vom Haus über Autos und andere Fortbewegungsmittel zu Ferienhäusern und Reisezielen an alle Weltenden sich das Auserlesenste leisten, daneben aber weniger Steuern abliefern als ein einfacher Handwerker im ersten Jahr nach der "Stifti"? Wäre es nicht ebenso verdienstvoll, von der Partei aus auch auf die Steuermoral einzuwirken und so den Steuerfuss senken zu helfen?

Finger: Oh nein, auch die FDP kann die Leute nicht ändern! Wir haben keinen pädagogischen Auftrag. Wir können die Leute motivieren, ihnen ein gutes Beispiel geben, müssen sie aber nehmen, wie sie sind und wie sie sein wollen. Es ist schade, dass es solche Steuerkünstler gibt. Ich möchte wie jedermann ihr Rezept auch. Aber wenn es jeder machte, könnten wir uns unseren Staat nicht mehr leisten. Doch ich kann mir nicht anmassen, die Moral zu heben. Das letzte was ich wollte ist, mich als Moralisten aufzuspielen.

BoZy: Zur letzten Frage: Welches sind die aktuellsten Pläne im weiteren Vereinsleben der FDP?

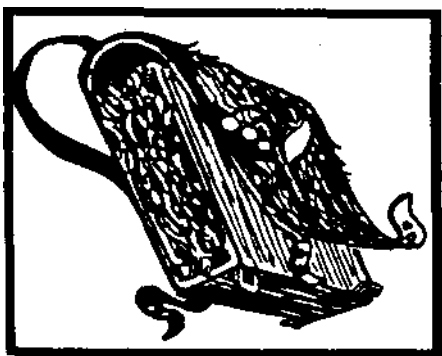
Finger: Wir werden uns weiter mit dem täglichen Leben Boppelsens auseinandersetzen und folgende Punkte weiter bearbeiten:

- . Wohnen im Alter
- . Mehrzweckgebäude Hinterdorf
- Langfristige Planung in der Gemeinde

BoZy: Besten Dank, Rolf Finger, für dieses Gespräch.

Interview:

Richard Ehrensperger



Maiacher Nachrichten

Unser heutiger BOZY-Beitrag befasst sich mit der bevorstehenden Gemeindeversammlung.

Einmal mehr hat uns die Klassenzuteilung vor recht schwierige Entscheidungen gestellt. Nach Ausarbeitung unzähliger Varianten entschlossen wir uns schliesslich für diejenige

Lösung, die unseren Kindern am ehesten gerecht wird und auch keine Bevor- oder Benachteiligungen unter den Klassen zulässt.

Die neue Zuteilung sieht fünf Klassen im Vollpensum vor. Dadurch erhalten wir zwangsläufig zum Teil relativ kleine Klassen, können aber vermeiden, dass eine Klasse auseinandergerissen wird, und dass so unmögliche Klassenzusammensetzungen wie 1. oder 2. plus 5. Klasse entstehen!

Schulpflege und Lehrer sind bereit, die getroffene Lösung mit allem Nachdruck zu verantworten. Sie fällt zwar etwas teurer aus als dies bei anderen möglichen Varianten der Fall wäre, bietet unseren Schülern jedoch auch für das neue Schuljahr optimale Voraussetzungen. Wir dürfen in diesem Zusammenhang auch wieder einmal darauf hinweisen, dass wir mit den in den letzten Jahren jeweils getroffenen kindgerechten Lösungen auch für Schüler mit Lernschwächen viel mehr Spielraum aufbringen konnten. Dadurch wurde die teure Zuweisung in externe Sonderklassen (Schulgeld/Transport) immer in engen Grenzen gehalten.

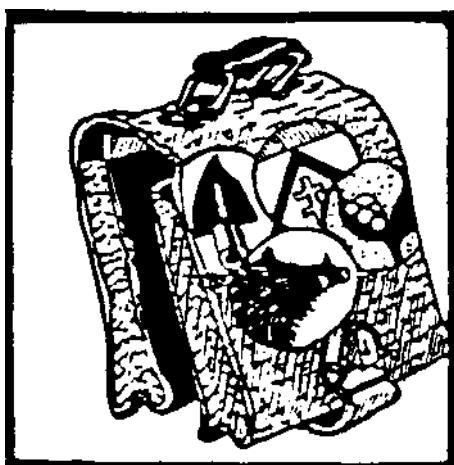
Im übrigen dürfen wir darauf hinweisen, dass es trotz entstehender Mehrkosten möglich sein wird, den Schulsteuersatz um 3 % zu senken. Damit Sie sich noch genauer informieren können, empfehlen wir Ihnen die detaillierte Lektüre der bereits erschienenen Unterlagen für die Gemeindeversammlung. Ausserdem werden wir auch anlässlich der Gemeindeversammlung ausführlich Auskunft geben können.

Ebenfalls in der Gemeindeversammlungs-Broschüre ist der mögliche Verkauf der schuleigenen Liegenschaft Sonnhaldenstr. 10 behandelt. In dieser Sache sind wir zur Ueberzeugung gelangt, dass unsere Stimmbürger an der diesbezüglichen Meinungsbildung teilhaben sollen. Wir bitten Sie deshalb, sich Ihre Gedanken zu machen, damit uns die Konsultativabstimmung Hinweise geben wird, die den schliesslich zu fällenden Entscheid erleichtern werden.

Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, dass auch die Schulgemeindeversammlung interessante Themen zur Behandlung bringen wird. Wir freuen uns deshalb auf eine zahlreiche Beteiligung.

Für die Primarschulpflege

Clemens Kolb



Aus der Oberstufe

Wissen Sie, was ich so positiv finde am kommenden langen Schuljahr? Für mich ist es vor allem die Möglichkeit für unsere Kinder, über ihre Berufswahl länger nachdenken zu können. Die Berufsberatung im Dielsdorf hat jetzt bestimmt schon alle Eltern empfehlen und orientieren können. Und die Schüler sind mit viel Gedrucktem über mögliche Berufe nach Hause gekommen und denken über ihre Zukunft

nach. Sie müssen sich auch klar werden, wo ihre hauptsächlichsten Interessen und Fähigkeiten liegen, und wo sie diese optimal einsetzen können.

Ueber das nächste Schuljahr ist schon viel geschrieben worden. Es steht mehr Zeit zur Verfügung, den Schulstoff zu erfassen und das Gelernte zu vertiefen. Darüberhinaus kann auch der Allgemeinbildung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn Sie Fragen über das Langschuljahr haben, so wissen Sie ja, wo Sie uns erreichen können. Wir sind wie immer über jeden Kontakt erfreut.

Es gibt wohl auch Schüler, die im Langschuljahr das 16. Lebensjahr erreichen. Wenn Eltern für die weitere Ausrichtung der Kinderzulagen eine Bestätigung der Schulpflege brauchen, können sie sich direkt an den Aktuar der Oberstufenschulpflege wenden. Herrn M. Staedeli, Sonnhaldenstr. 3, 8113 Boppelsen, Tel. 844 31 17.

Die Elterninformationsabende über AIDS, die ich bis jetzt mit-erlebt habe, waren von den Lehrern gut organisiert und von vielen Eltern besucht. Das Informationsmaterial, unter anderem eine Tonbildschau, ist aufmerksam betrachtet worden. Die anschliessenden zahlreichen Fragen sind von Herrn Dr.U. Wannemacher kompetent, gut verständlich und ehrlich beantwortet worden, wofür ich ihm auch an dieser Stelle herzlich danken möchte. Es gibt Hoffnung für die Zukunft, dass man sich Gedanken darüber macht, wie die Diskriminierung aus Angst vor dieser Krankheit vermieden werden kann.

Der ganze Artikel ist bis jetzt ausschliesslich recht ernsthaften Themen gewidmet. Deshalb möchte ich zum Schluss noch ein paar gemütvollere Zeilen anfügen. Es ist jetzt November, und gerade während ich dies schreibe, findet ein Räbeliechtliumzug statt. Vielleicht haben Sie schon die ersten Weihnachtseinkäufe gemacht. Auf jeden Fall beginnt schon das Planen für die kommenden Festtage mit Wunschlisten, die verlangt, und Briefen, die geschrieben werden. Ich hoffe, sie können diese vorweihnachtliche Zeit geniessen und wünsche Ihnen schon jetzt alles Gute für die Festtage und das kommende Jahr 1988.

Schliesslich freut es mich noch, Ihnen sagen zu können, dass Frau Kofel Ihnen jetzt den neuen Wandschmuck im Oberstufenschulhaus vorstellen und auch über dessen Entstehung informieren kann.

Für die Oberstufenschulpflege

Annie Schlür

Wandschmuck im Oberstufenschulhaus Otelfingen

Ein Gedankenbild, die grosszügig freien Wände im neuen Erweiterungsbau mit einem textilen Wandschmuck zu gestalten, nahm am 18. März 1985 seinen Anfang. Frauenkommissionsmitglieder hatten damals optimistisch zugestimmt, in der Freizeit mit Handarbeitsschülerinnen der Oberstufe die Idee zu verwirklichen. Die Handarbeitslehrerinnen organisierten mit ihren Schülerinnen einen Zeichenwettbewerb, um möglichst viele Motive zur Auswahl zu haben. Als Anerkennung lockten für den 1.-3. Platz Gutscheine, sowie für jede weitere Teilnehmerin ein Trostpreis. Mit Bewertungen durch die Lehrerschaft, Schüler und Kommissionsmitglieder galt es, die 25 vielfältigen Zeichnungen zu würdigen. Mit Spannung erwarteten wir die Ergebnisse dieses Wettbewerbs.

- | | |
|----------|----------------------------|
| 1. Platz | Sandra Koch, Otelfingen |
| 2. Platz | Monika Steigmeier, Dänikon |
| 3. Platz | Martina Straub, Hüttikon |

Sich mit Grösse, Gestaltungstechnik, Materialwahl und Kosten auseinanderzusetzen, zeigte sich als eine schwierige Aufgabe. Nach den Vorarbeiten, unterstützt von Frau Eugster, gewannen wir auch die Schülerinnen zur Mitarbeit. An einem freien Nachmittag formierten sie die gegebenen Aufgaben und entwarfen weitere Muster. In einer erfreulichen Zusammenarbeit nahm das Projekt Gestalt an - zunehmend aber auch die "Knacknüsse". Nach einer schöpferischen Pause traf sich die Frauenkommission im "Atelier-Dachraum", um das Werk zu vollenden. Unter anderem waren Arbeiten wie Stricken, Nähen und Knüpfen nötig. Zum Schluss übernahm am 28. Oktober 1987 freundlicherweise Herr Danner aus Otelfingen die schwierige Aufgabe, die einzelnen Teile harmonisch zu einem Wandbild zusammenzufügen. Miteinander gestalterisch an einem Werk zu wirken, war für uns eine grosse Bereicherung. An dieser Stelle danke ich allen ganz herzlich für die tatkräftige Mitarbeit.

Oberstufenschulpflege Otelfingen
und Frauenkommission

Margrit Kofel



Bibliothek

Oeffnungszeiten:

	Dienstag	19.30 - 20.30 Uhr
	Mittwoch	14.00 - 16.00 Uhr
	Donnerstag	19.30 - 20.30 Uhr
neu	Samstag	10.00 - <u>11.30</u> Uhr

Mitteilungen: Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Bibliothek geschlossen.

Dezember - 4. Dezember 1987 / 20.00 Uhr in der
Veranstaltungen: Bibliothek / Serenade

Die Blockflötengruppe Boppelsen und ein Trio aus dem Furttal spielen zu Ihrer Unterhaltung (Folklore und Werke von Scarlatti, Haydn, Hook, Pergolesi u.a.)

9. Dezember 1987 / 16.00 Uhr in der
Bibliothek / Kinderbuchlesung

Frau Toni Tobler von Boppelsen erzählt für Kinder von 5 - 7 Jahren vorweihnachtliche Geschichten.

Mir wöisched Ine vil Fröid bim zuelose.

Ihr Bibliotheksteam

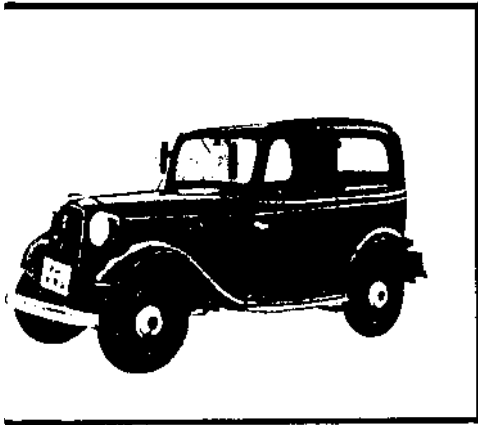
Ursula Walther

Bopplisser Zytig
Daniel Hofmann
Bergstr. 11
8113 Boppelsen

Erscheinungsweise: Vierteljährlich
Auflage: 310 Exemplare
Verteilung: alle Haushalte
Verteilorganisation: Markus Hegg
Redaktionsschluss
nächste Ausgabe: Dienstag, 1.3.1988

Redaktionsmitglieder:

Richard Ehrensperger, Judith Engelmann, Daniel Hofmann, Pia Hofmann, Volker Schönknecht, Hildegard Stecher, Lesley Van Rijn, Ursula Wallimann und Werner Wegmann



Abschied von Boppelsen

Nach siebenjähriger selbständiger Führung des Garagebetriebs habe ich mich entschlossen, diesen auf Ende dieses Jahres aufzugeben. Dieser für viele Bopplisser sicher unerfreuliche Entschluss fiel mir nicht leicht, zumal ich mir einen treuen Kundenkreis aufbauen konnte. Ich darf wohl sagen, dass ich mir stets grosse Mühe gab, auf die möglichen und manchmal fast unmöglichen Wünsche meiner Kunden einzugehen und mein Möglichstes getan habe, die mir aufgetragenen Arbeiten zufriedenstellend auszuführen.

Auch fühlte ich mich nach all den Jahren in Boppelsen sehr wohl, ist doch der Kontakt zu den Einwohnern in einem kleinen Ort viel intensiver als in einer Grossstadt. Man kennt die Leute nicht nur vom Berufsleben, die gute Kollegialität findet überall statt. Zudem hatte ich ein sehr gutes Einvernehmen mit meinem Vermieter, Herrn Siegfried Willi, welchem ich dafür bestens danke.

Ich werde in Zukunft weiterhin im Garagegewerbe tätig sein, allerdings mehr im administrativen Bereich. Dies ermöglicht mir auch etwas mehr Freizeit für die Familie, welche bis jetzt sicher zu kurz kam.

Ich möchte es nicht unterlassen, allen Bopplissern, welche mir in all den Jahren ihr Vertrauen geschenkt haben, ganz herzlich zu danken. Ich wünsche meinem Nachfolger ebensoviel Glück und Erfolg in seiner Tätigkeit und Ihnen allen ein zufriedenes und erfolgreiches Jahr 1988.

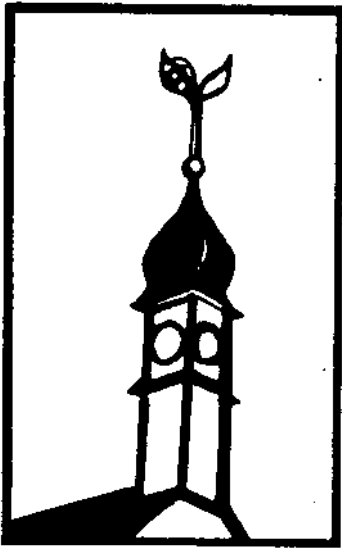
Ihr Garagist

Heinz Dill

Einbruch im Konsum

In der Nacht von Donnerstag 19. auf Freitag 20. November 1987 wurde im Dorfladen eingebrochen. Der oder die Täter haben die Eingangstüre aufgedrückt und Bargeld, sowie Naturalien (Zigaretten, Spirituosen und Fleisch) entwendet. Die Indizien lassen den Schluss zu, dass die Täterschaft über gute, örtliche Kenntnisse verfügte. Der Fall wird von der Kapo Buchs (Hr. Ammann) weiterverfolgt.

Die Redaktion



Aus dem Gemeindehaus

"Was läuft in der Gemeinde"

Der Informationsabend vom 26. Okt. 1987 fand ein erstaunlich grosses Echo; das zeigt, dass solche Veranstaltungen offenbar einem Bedürfnis entsprechen. Die Themen, insbesondere die beiden Hauptthemen - öffentlicher Verkehr und Dorfplatzgestaltung resp. Trottoir im Dorf - werden vom Gemeinderat weiterverfolgt. Bezüglich öffentliches Verkehrsmittel für Boppelsen hat sich in der Zwischenzeit insofern Neues ergeben, als nun das konkrete Konzept für den öffentlichen Verkehr im Furttal vorliegt. Es wurde an der Delegiertenversammlung

der Zürcher Planungsgruppe Furttal vom 3. Dezember 1987 vorgestellt. Danach sollte auf Inbetriebnahme der S-Bahn - mit direkten Zügen alle Stunden nach Zürich Hauptbahnhof und weiter nach Stadelhofen - Dübendorf - Zürcher Oberland - auf jeden Zug von und nach Otelfingen ein Bus verkehren mit Haltestellen "Schule" und "Dorf" Otelfingen. Fahrzeit 7 Minuten. Falls die Vorlage über den Tarifverbund angenommen wird, würde dies eine kostengünstige Lösung für Boppelsen bedeuten.

Bezüglich Trottoir resp. Dorfplatzgestaltung sind die Abklärungen des Kantons noch nicht soweit fortgeschritten, dass heute Näheres berichtet werden könnte. Im Zusammenhang mit anderen Traktanden wird in der ersten Hälfte 1988 eine ausserordentliche Gemeindeversammlung stattfinden müssen.

Erhöhung der Preise für Cheminéeholz

Bisher konnte der Ster Cheminéeholz für Fr. 60.-- erstanden werden. Es handelt sich dabei vorwiegend um Buchenscheite, welche durch das Forstpersonal entlang den Waldstrassen bereitgestellt werden. In Anbetracht der allgemeinen Teuerung der vergangenen Jahre lässt sich der Beschluss des Gemeinderates sicher verantworten, den Preis pro Ster um Fr. 5.-- anzuheben (ab Herbst 1987).

Häckselaktion

Für eine Häckselaktion haben 29 Haushaltungen ihr Interesse bekundet. Die Durchführung der Aktion an schliesslich 22 Orten ging problemlos vor sich. Ein Beschluss über eine definitive Einführung solcher Aktionen ist noch nicht gefasst, doch spricht vorläufig nichts dagegen, dies zur festen Einrichtung werden zu lassen. Eine Anschaffung eines eigenen Häckslers kommt jedoch aus finanziellen und organisatorischen Gründen nicht in Frage.

Fotokopien auf der Gemeindkanzlei

Der Preis für Fotokopien wurde auf Fr. -.30 für A4-Format resp. auf Fr. -.50 für A3-Format festgesetzt.

Neuer Zaun bei der Liegenschaft Regensbergstr. 2

Der alte Metallzaun beim alten Nähschulhaus ist in einem schlechten Zustand. Der Gemeinderat bewilligte deshalb einen Kredit von Fr. 15'000.-- für eine neue Gartenmauer (Fr. 10'000.--) und einen Zaun aus verzinkten Rohren mit Drahtgeflecht (Fr. 5'000.--).

Quartierplan Rohracher: Abrechnung Erschliessungskosten

Der Gemeinderat genehmigte die Abrechnung des Ing.Büro Rymann und Meier über die Erschliessungskosten im Rohracher. Sie belaufen sich auf ca. Fr. 1'016'000.-- gegenüber geschätzten Kosten von ca. Fr. 933'000.-- im Kostelverleger von 1982. Dazu kommen die Zinsen für die von der Gemeinde vorgeschossenen Beträge. Die Differenz zwischen Kostenschätzung und Abrechnung ist grösstenteils auf die Bauteuerung sowie auf Mehraufwendungen im Anschlussbereich der alten Bergstrasse zurückzuführen.

Nach der Zinsberechnung werden die Rechnungen für die Erschliessungskosten den jetzigen Grundeigentümern zugestellt, die sie je nach Kaufvertrag selbst bezahlen oder an die jeweiligen Landverkäufer weiterleiten müssen.

Neue Bekleidung für die Feuerwehr

Gemäss Vorschrift der Kant. Gebäudeversicherung müssen bis 1990 die Bekleidungen aller Feuerwehren im Kanton dem Bekleidungsreglement entsprechen. Die Feuerwehrkommission stellte fest, dass die Mannschaftsuniformen der Feuerwehr Boppelsen veraltet sind und die von der Gebäudeversicherung gestellten Anforderungen nicht mehr erfüllten. Die Feuerwehrleute seien bei einem Einsatz ungenügend gegen Hitze und Feuer geschützt. Sie stellte den Antrag, für 70 neue Uniformen (Brandschutzjacken, Brandjacken, Latzhosen, Helme, Hitzeschutzhandschuhe) einen Kredit von Fr. 51'000.-- zu bewilligen, wobei es sich hier nur um das Notwendigste handle. Der Gemeinderat stimmte dem Antrag zu (gesetzlich gebundene Kosten, welche nicht der Gemeindeversammlung zu unterbreiten sind).

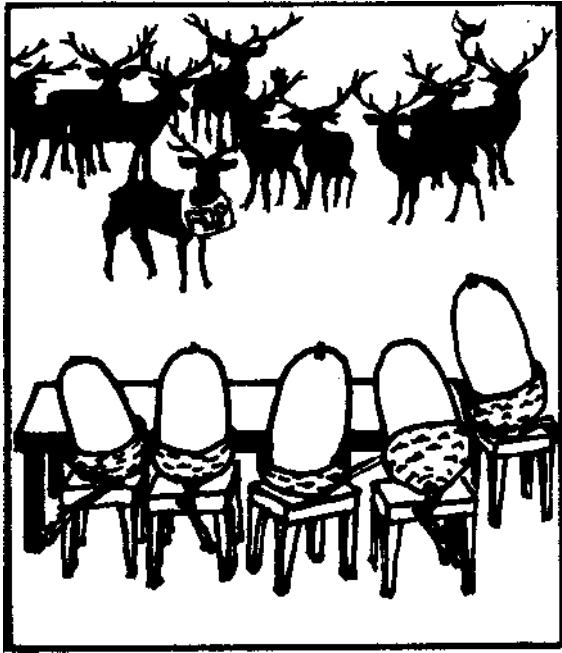
Baubewilligungen

- | | |
|--|---|
| - Herr Chr. Widmer
Weidgangstr. 3 | Geräteschopf östl. EFH Weidgangstr. 3 |
| - Herr U. Mäder
Hinterdorfstr.3 | Rüstraum in best. Scheune am Verbindungsweg Otelfinger-/Lägernstrasse (Sprengi) |
| - Herr R. Wallimann
Hofwiesenstr. 7 | Anbau Geräteraum an REFH Hofwiesenstr. 7 |

Im übrigen hat das Amt für Bundesbauten im Namen der Generaldirektion PTT das Gesuch für die Aufstockung des bestehenden Schulungsgebäudes beim Aussichtspunkt. Lägern Hochwacht sowie für die Erstellung eines 30 Meter hohen Antennenmastes gestellt. Vor seinem Entscheid wartet der Gemeinderat die Stellungnahme der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission ab.

Im Namen des Gemeinderates

Werner Wegmann



Oeffentl icher Orientierungsabend

Ueber die Einladung des Gemeinderates zum öffentlichen Orientierungsabend vom 26.10.1987 freute ich mich, denn die Oeffentlichkeitsinformation in unserer Gemeinde gehörte anhin zur Mangelware. Erfreulich waren die grosse Teilnehmerzahl und die lebhaften Diskussionen.

Zu den behandelten Themen möchte ich ein paar Gedanken anbringen:

In den etlichen Jahren, die meine Familie hier wohnt, tauchte mit schöner Regelmässigkeit die Frage nach einem öffentlichen Verkehrsmittel auf, und wenn ich nun hoffte, der Gemeinderat würde das Bedürfnis gewisser Einwohner endlich erkannt haben und eine baldige Lösung vorschlagen, so sah ich mich enttäuscht. Er will einfach das Konzept der Planungsgruppe im Zusammenhang mit der S-Bahn abwarten, was aber die Gefahr mit sich bringt, dass wir im Jahre xy eine Verkehrsmöglichkeit haben, die womöglich unseren Bedürfnissen nicht Rechnung trägt.

Die hiesige Ortsgru^{PPe} der FDP konnte anhand der von ihr verteilten und ausgewerteten Fragebogen Zahlen nennen, die den Wunsch der Bevölkerung nach einem öffentlichen Verkehrsmittel ausweisen. Nur der vorgeschlagene Probetrieb eines solchen wird aufklären, resp. beweisen können, ob notwendig oder nicht. Es wird auch nicht einfach sein, von Anfang an einen idealen Fahrplan anzubieten, man wird aus der Praxis lernen müssen. Das Geld für diesen Probetrieb wäre jedenfalls meiner Meinung nach gut investiert und würde der Bevölkerung besser dienen als eine teure EDV-Anlage.

Das von einem grossen Teil der Einwohner geforderte Trottoir soll laut Gemeinderatsauskunft im Zusammenhang mit der Verschönerung des Dorfplatzes und diese wiederum im Zusammenhang mit einem privaten Neubau erstellt werden. Welcher Dorfplatz - im landesüblichen Sinne des Wortes ist dieser "Plätz" sicher nie ein richtiger gewesen? Die betreffende Stelle liegt unmittelbar an der Durchgangsstrasse, Fortsetzung einer Kurve und im Ausmass sehr beschränkt, gewisse Parkierungsmöglichkeiten vor dem Volk werden sicher garantiert sein müssen. Es drängt sich also die Vermutung auf dass es darum geht, die Umgebung besagten Neubaus mit Hilfe von Steuergeldern aufzumöbeln. Die Bopplisser, die sich einen schönen, gemütlichen Dorfplatz wünschen, welcher als Begegnungsstätte geeignet ist und dementsprechend gestaltet werden soll, mögen sich Gedanken darüber machen, d.h. Vorschläge

und Ideen betreffend Lage und Ausführung unterbreiten. Es ist unser aller Dorf, und wir können gemeinsam zu unserer Wohnqualität beitragen.

Die aus dem Publikum geäußerte Bitte, zukünftig im Winter das Verbot von Jaucheausbringung auf Schnee zu beachten, muss unterstützt werden. Dieser Erlass besteht zu recht und hat seinen Grund. Wenn das Problem auf die leichte Schulter genommen und mit unsachlichen Entgegnungen abgetan wird ("natürlich ist die braune Brühe auf dem Schnee nicht so schön" und "der Mist der Kühe ist mir lieber als der Dreck gewisser Einfamilienhausbesitzer"), so fragt man sich, ob die Kunde der Gewässerverschmutzung und -Überdüngung noch nicht bis Boppelsen gedrungen ist.

Eines ist sicher, eine gewisse Entwicklung ist nicht aufzuhalten und den "Alteingesessenen", die alles wie früher belassen möchten, sei zu bedenken gegeben, dass die Zugezogenen mit ihren Steuergeldern einen grossen Teil zum Wohlstand der Gemeinde beitragen, dafür aber Anspruch darauf haben, dass man ihre berechtigten Anliegen nicht nur anhört, sondern diesen Rechnung trägt.

Es liegt sicher im Wunsch vieler Bopplisser, dass solche Orientierungsabende öfter durchgeführt werden.

Rose-Marie Groppetti

Andere Eindrücke

Die öffentliche Veranstaltung "Was läuft in der Gemeinde" hat Anklang gefunden - darüber besteht kein Zweifel. Die vollbesetzte Turnhalle bewies, dass das Interesse und das Bedürfnis der Bevölkerung nach Information gross ist. Dass auch die in unserer Gemeinde wohnenden Ausländer die Möglichkeit haben, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen und ihre Meinung zu äussern, werten wir als positiv. Besser noch wäre allerdings, wenn Ausländer unter bestimmten Voraussetzungen auf Gemeindeebene das Stimm- und Wahlrecht besitzen würden.

Vom Gemeinderat haben wir einiges gehört - z.B. dass das kantonale Strassenbauamt kein Geld zur Verfügung hat für den Trottoir- und Dorfplatzausbau, dass aber dazu ein Gesuch an den

Regierungsrat gestellt werden könnte ... Dank Meinungsäusserung und Zusatzinformation seitens der FDP kamen teilweise rege Diskussionen zustande ... manchmal wurde allerdings nicht darauf gehört, was der "andere" sagte - es wurde aneinander vorbeigeredet. Aber diskutieren kann man lernen.

Bedauert haben wir, dass es beim Thema "Bahnzubringer" zu keiner Konsultativabstimmung kam - eine bessere Möglichkeit zur direkten Befragung der Bevölkerung kann es unseres Erachtens gar nicht geben. Es wäre für den Gemeinderat- ein wertvoller Hinweis gewesen, in welcher Richtung eine solche Planung vorangetrieben werden soll.

Wir denken, dass diese erste öffentliche Veranstaltung dazu beitragen kann, an nächsten Gemeindeversammlungen bewusster über Anträge abzustimmen, sich eine Meinung zu bilden über das, "was in der Gemeinde läuft". Wir freuen uns auf einen nächsten öffentlichen Informationsabend.

Ursula Wallimann

Gerda Schönknecht

Nachgedanken

Den grossen Widerhall, den diese erste Versammlung ohne Beschlussbefugnisse in der Gemeinde fand, hatte wohl niemand erwartet; und man möchte sich fragen, ob das wohl damit zu tun hatte, dass auch die Gemeindegewohner ohne Stimmrecht dazu eingeladen waren, die sonst an ordentlichen Gemeindeversammlungen nicht mithalten dürfen. Der Andrang war jedenfalls unerwartet gross und für weitere Anlässe dieser Art bestimmt sehr ermutigend.

Das Erlebnis dieses Gemeindeabends zeigte, dass solche Versammlungen zweierlei Funktionen erfüllen können und sollten: Einerseits die Orientierung der Gemeindegewohner durch die Behörden über die öffentlichen Aufgaben und anstehende Probleme - andererseits Diskussionsforum der Bürger mit dem Gemeinderat für solche Gemeindeinteressen. Gerade dieser zweiten Funktion dürfte grössere Bedeutung zufallen, da sie die Entscheidungsfindung im Gemeinderat für besondere, nicht routinemässige Geschäfte unter Umständen wesentlich erleichtern und verkürzen könnte. Man kann sich auch leicht vorstellen, dass in unserer Abstimmungsdemokratie jedem Rat fundierte Kenntnisse der Volksmeinung über eine bestimmte Sachvorlage willkommen sind. Zudem werden bei solchen Diskussionen auch neue Informationen und Gedanken von aussen in die Gremien hineingebracht, die als Entscheidungshilfen für eine so besprochene Aufgabe nützlich und willkommen sind.

Solche befugnislose Gemeindeversammlungen dürften deshalb vor allem als Diskussionsforum für Anregungen und Meinungen aus der Bevölkerung an die Behörden von Bedeutung sein. Dies wurde durch die von der FDP Boppelsen erhobene Umfrage und ihre Auswertung über einen allfälligen Busbetrieb sehr schön demonstriert. Gerade dieser verdankenswerte und auf breites Interesse gestossene Diskussionsbeitrag der FDP zeigte aber folgendes: Soll so eine Veranstaltung als möglichst fruchtbarer Rückkoppelungskanal für Gedankengut aus der Bevölkerung dienen, so müssen zwei Randbedingungen erfüllt sein: Es braucht erstens eine kurze, aber gute Vorinformation, womöglich mit konkreter Fragestellung zu jedem einzelnen Sachthema. Zweitens braucht es eine Gelegenheit zur Nachdiskussion des Gehörten, d.h. die Möglichkeit zum Vorbringen von Nachgedanken zu den behandelten Themen-, denn die wirklich guten Ideen stellen sich oft erst in der Nachlese ein.

Das erstere müsste eigentlich auf der Einladung geschehen, die umfassender zu gestalten wäre, ähnlich den Unterlagen für eine Gemeindeversammlung mit Sachvorlagen. - Das zweite könnte in geeigneter Weise in der BoZy geschehen. Das wir so ein gemeindeeigenes Sprachrohr haben, ist ja wirklich ein Privileg, das wir dafür nutzen sollten. So will ich denn dies in diesem Sinn und Zusammenhang gleich auch noch tun.

Auf die Inbetriebnahme der S-Bahn hin sollten wir einen Zubringer haben, für dessen Planung jetzt so schnell als möglich handfeste statistische Unterlagen beschafft werden sollten. Dies könnte am schnellsten und billigsten so geschehen, indem möglichst alle Familien und Einzelbewohner unseres Dorfes, die heute schon mehr oder weniger regelmässig die Bahn benützen, sich an der Erhebung einer Statistik beteiligen, indem sie pro Kalendermonat ein möglichst einfaches und leicht auszuwertendes Formular ausfüllen. (Vielleicht könnte sogar eine Verlosung von Preisen unter den regelmässigen Teilnehmern am Ende der Erhebungszeit zu einer breiten Mitwirkung der Bevölkerung beitragen).

Zum Thema "Gartenabfälle nicht in die Kehrichtabfuhr geben" möchte ich auf das Transportproblem von (insbesondere dornigen) Stauden hinweisen, die zwar in der Grube abgegeben und dort verbrannt werden könnten, aber aus Mangel eines eigenen, geeigneten Transportmittels meist schön gebündelt der Abfuhr übergeben werden. Das Einsammeln und der Abtransport gerade solch sperriger Ware müsste eben auch organisiert werden. Falls für das Gemeindegewerk dereinst ein Mehrzweckfahrzeug angeschafft werden sollte, so müsste es für diese Aufgabe unbedingt auch zu gebrauchen sein.

Alex Beck

Blutspendeaktion 1987



Dieses Jahr organisierte der Samariterverein Otelfingen traditionsgemäss im Frühling und Herbst die Blutspendeaktion.

25 Samariter / innen sorgten mit dem SRK Limmattal für eine gute Betreuung. Es ist erfreulich festzustellen, dass neue Spender darunter auch 18-jährige, ihre Bereitschaft zum Spenden zeigten. Im April durften wir eine Rekordbeteiligung von 137 Spender verzeichnen und am 9. November wurden 129 betreut.

Für diese Solidarität, Leben erhalten - Leben retten, danken wir allen herzlich.

Gerne geben wir Ihnen die bereits neuen Daten vom 11. April und 7. November 1988 bekannt und freuen uns auf ein reges Interesse.

Samariterverein Otelfingen und Umgebung
Blutspendeaktion, Margrit Kofel

Herzlichen Dank ...

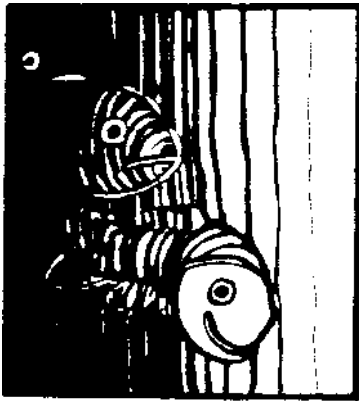


allen Helferinnen und Helfern, welche am 19.9.1987 bei der Räumung der Bopplisser Weid tatkräftig mitgeholfen haben. Trotz der vielen Arbeit und der reichlich fliessenden Schweisstropfen ist die Stimmung jeweils immer hervorragend, und die ganze Aktion bleibt als gute Erinnerung in unseren Gedanken.

Der Winter steht vor der Tür, und so wollen wir unsere gefiederten Freunde nicht vergessen.

Sie brauchen nämlich Futter, wenn eine geschlossene Schneedecke liegt. Das Vogelfutter kann, wie in den früheren Jahren, bei Fritz Gassmann, Hinterdorf, Boppelsen, bezogen werden.

Vogelschutzverein Boppelsen
Hildegard Stecher



Neues aus der Kläranlage

Das Ingenieurbüro Gujer hat im Auftrag des Kantons bis Ende 1987 den Istzustand und die Entwicklungsmöglichkeiten der Kläranlage Otelfingen zu studieren. Diese Arbeit umfasst:

1. Reinigung

Eine weitergehende Reinigung wird sich auf der biologischen Ebene abspielen. Das Ammonium, welches sich in den Gewässern des Vorfluters (Auslauf der Kläranlage) in giftiges Nitrit wandelt, muss in ungiftiges Nitrat übergeführt werden. Nitrit bedeutet eine Gefahr für das Leben in den Bächen und, sofern es in das Grundwasser gelangt, für die Trinkwasserversorgung. Diese Verbesserung wird für alle Kläranlagen obligatorisch, deren Abfluss nicht in Seen eingeführt werden. Dort werden noch weitergehende Reinigungsstufen auf der Ebene von Filteranlagen unumgänglich.

2. Der Schlamm

In den vergangenen Monaten gewann dieses Problem wegen der Absatzschwierigkeiten von Klärschlamm an Aktualität. Aus Verursachungsgründen sind insbesondere alle Anlagen auf dem Lande darauf angewiesen, den Schlamm nicht zu verbrennen, sondern landwirtschaftlich zu verwerten.

Zwei Ziele stehen daher im Vordergrund:

2.1 Die Verbesserung der Schlammqualität

Die Qualität des Schlammes ist so zu verbessern, dass jedes Risiko für irgendwelche Schäden durch Uebertragung von krankheitserregenden Mikroorganismen wie Salmonellen usw. ausgeschlossen werden. Der Klärwart hat die ursprünglich erstellte und aus technischen Gründen nie in Betrieb genommene Nachpasteurierungsanlage (ungenügender Wirkungsgrad) zum Vorpasteurisierungsbetrieb umgebaut. Was heisst das? In beiden Verfahren wird der Schlamm auf ca. 70 Grad erhitzt, um unerwünschte und schädliche Krankheitsträger zu eliminieren. Bei der Nachpasteurisierung erfolgt dieser Prozess erst kurz vor dem Schlammaustrag. Heute wird der Schlamm, bevor er zur endgültigen Gärung in den Faulturn geleitet wird, entsprechend erhitzt. Auf natürlicher Ebene können sich so in der Folge erneut Mikroorganismen entwickeln, welche den natürlichen Ausgleich zwischen wertvollen und schädlichen Bestandteilen sicherstellen. Es wird damit verhindert, dass praktisch toter Schlamm auf die Felder gelangt, der sich wieder negativ auf allfällige Infektionen verhält.

2.2 Die landwirtschaftliche Schlammverwertung

Es soll möglichst viel Schlamm landwirtschaftlich verwertet werden.

Warum?

Ueberschüssiger Schlamm, wie er in allen städtischen Verhältnissen im Ueberfluss anfällt, muss verbrannt werden. Damit verbunden ist ein mechanischer Vorbehandlungsprozess, d.h. die Flüssigkeitsbestandteile müssen weitgehend entfernt werden. Dieses Verfahren belastet die Umwelt. Die Verbrennungsrückstände gelangen auf einen besonderen Deponieplatz. Die Umwelt wird dadurch erneut zweifach belastet, einerseits durch die Immissionen beim Verbrennungsprozess und andererseits durch die Sonderdeponie. Ausserdem ist dieses Verfahren mit erheblichen Kosten verbunden.

Schlamm, der zur richtigen Zeit und in der richtigen Dosierung auf die Felder ausgebracht wird, ersetzt erhebliche Mengen von anderen, künstlich hergestellten Düngemitteln. Nicht nur deren Produktion ist wieder mit einer Umweltbelastung verbunden. Es gelangen überdies durch die Düngung auch Schadstoffe in den Boden. Die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung verhindert somit eine überflüssige Umweltbelastung und ist ausserdem ein gutes Düngungsverfahren.

Die Analyse des Klärschlammes zeigt, dass in diesem im Vergleich mit den üblichen Handelsdüngern der Anteil an Schwermetallen nicht höher liegt. Von besonderem Interesse ist der Vergleich des Cadmium-Gehalts der Düngemittel, weil dieses Element nach Ueberzeugung der Wissenschaft unter den kontrollierten chemischen Elementen am meisten zu fürchten ist.

Thomasmehl	= 13 Gramm Cadmium pro 100 kg Phosphor
Superphosphat	= 78
Rindermist	= 75
<u>Klärschlamm</u> aus der ARA Otelfingen	= 28

Um die landwirtschaftliche Schlammverwertung möglichst zu fördern werden verschiedene Massnahmen getroffen:

Der Landwirt erhält bei jedem Schlammbezug genaue Angaben über den Düngewert der Lieferung im Vergleich mit dem Handelsdünger. Er besitzt damit die Möglichkeit, durch gezielte Nachdüngung mit anderen Mitteln seinen Boden optimal zu pflegen.

Der Schlammaustrag wird entschädigt.

In der eingangs erwähnten Studie wird geprüft, den Schlammstapel zu vergrössern. Damit werden die Voraussetzungen verbessert, den Schlamm zur geeigneten Zeit auszubringen.

3. Schlussbemerkungen

Wir hoffen, dass die Landwirte weiterhin der Lösung dieser Probleme positiv gegenüberstehen. Ausserdem bitten wir alle, welche in der Nähe von Landwirtschaftsgebieten wohnen, um Verständnis, wenn vorübergehend durch den Schlammaustrag Immissionen entstehen.

Wie so oft bei der Behandlung von Umweltproblemen zeigt es sich auch hier wieder besonders deutlich, dass man nur durch gemeinsames Handeln zum Ziel gelangt. Das Verfahren bleibt immer eine Annäherungsbemühung. Nachteile für einzelne und die Allgemeinheit lassen sich nie völlig beseitigen. Unsere Pflicht bleibt es, immer die bestmögliche Lösung zu finden.

Wir möchten an dieser Stelle den Landwirten und der Bevölkerung für all ihr Verständnis und ihre Hilfe danken.

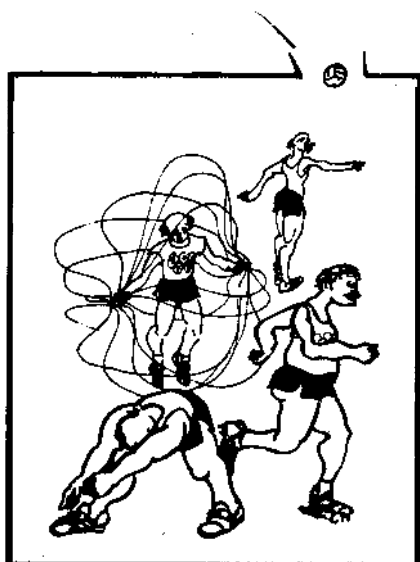
ARA-Kommission Otelfingen

Ernst von Grünigen

Man sollte...

- ... dieses Jahr den lieben Kleinen doch besser selber etwas zum Samichlaus schenken, da dieser als umweltbewusster Mensch heuer per Halbtaxabonnement auf die öffentlichen Verkehrsmittel umgestiegen ist und unser Dorf leider immer noch keinen Anschluss an denselben gefunden hat! (So wird er wohl seine Aktivitäten auf das diesbezüglich bessergestellte Otelfingen beschränken...)
- ... die Hoffnung doch nicht ganz aufgeben, denn da gibt es ja noch den Veloweg..! Wir können ihm und seinem Schmutzli die Fahrt mit dem Fahrrad auf diesem schönen neuen (und fast taghellen!!) Velostreifen nur empfehlen, denn erstens wäre ein Fussmarsch sehr beschwerlich (noch dazu mit den vielen Geschenken für all die braven Bopplisser!) und zweitens würde dieser im Dorfzentrum doch recht riskant, denn dort fehlt immer noch ein grosser Teil des Trottoirs...
- ... ihm noch etwas auf den Wunschzettel schreiben, für den Fall, dass er doch den Weg zu uns findet: er möge doch aus seinem Schatzkästlein ein paar Goldstücke für die ach so notleidende Bopplisser Steuerkasse mitbringen, denn offensichtlich geht es der kleinen Lägerngemeinde finanziell s000 schlecht, dass wieder einmal die 5. Lehrstelle in Gefahr ist...

Volker Schönknecht



Spobo Aufruf

Seit Jahren gehört der SPOBO-Junior zu einer beliebten Dorf-Aktivität unserer Jugendlichen. Es treffen sich dienstags von 18.00 bis 19.00 die 2.-4.-Klässler und von 19.00 - 20.00 die 5.-Klässler bis Oberstufe zum Turnen und fröhlichen Spiel.

Unter Berücksichtigung der grossen Teilnehmerzahlen kann man hier also von einem echten Bedürfnis sprechen. Kameradschaft und Zusammenhalt im Dorf werden auf eine gute Art gefördert.

Nun stellt sich dem SPOBO aber je länger je mehr das fast unlösbare Problem, für diese Zeit Leiter zu finden. Langjährige verdienstvolle Persönlichkeiten wie Otto Pfändler oder Köbi Grogg stehen leider nicht mehr zur Verfügung. Auch die Gebrüder Lächler können wir nicht mehr einsetzen, sodass uns als Leiter nur noch Herr Daniel Portmann, aber natürlich auch nicht regelmässig, zur Verfügung steht.

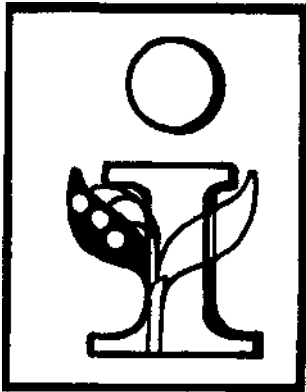
Wir möchten deshalb an Eltern, an Neuzuzüger oder auch an jemand, der ganz einfach Spass daran hätte, einen grossen Aufruf richten, sich bei Herr R. Homberger (Tel. 844 38 17) zu melden. Zukünftige Leiterinnen oder Leiter werden wir gerne auf ihre Aufgabe vorbereiten. Idealerweise sollte es möglich sein, dass eine Person alle 2 bis 3 Dienstage in einem regelmässigen Rhythmus einsetzbar wäre. Bitte melden Sie sich bei uns! Es wäre nämlich wirklich jammerschade, wenn Leitermangel die Durchführung des SPOBO-Junior gefährden würde:

Uebrigens auch der Erwachsenen-SPOBO, jeweils am Dienstagabend zwischen 20.00 und 21.30 Uhr, steht jedermann im Dorfe offen. Nach ca. einstündiger Gymnastik und Fitness-Spielen (Auch Ski-gymnastik) wird in der Regel noch eine halbe Stunde Volleyball gespielt.

Vorturner und Teilnehmer würden sich sehr freuen, neue Kollegen begrüessen zu dürfen. Natürlich wäre es auch schön, lang vermisste SPOBO-Mitglieder wieder einmal in der Turnhalle zu treffen.

Für den SPOBO

Clemens Kolb



Dorfinformationen

Stand 23. November 1987

Neuzuzüger

Wir heissen herzlich willkommen:

Fam. Ulrich Altorfer-Vonrüti und Kinder
 Andreas und Martina, Otelfingerstr. 8
 Herrn Rodolfo Arnold, Lägernstr. 4
 Fam. Alessandro Carosi-Küpfer und Kinder
 Patrizia und Milena, Rebbergstr. 30
 Herrn Roland Oberli, Unterdorfstr. 1
 Frau Marianna Fontana und Kinder Romeo und
 Julia, Unterdorfstr. 1
 Frau Therese Rogg, Rebbergstr. 10



Wegzüger

Herrn Michael Berger, Rebbergstr. 23
 Frl. Judith Rutishauser, Sonnhaldenstr. 11
 Fam. Rolf Jehli-von Allmen, Rest. Lägern-
 stübli
 Frl. Monika Hauser, Lägernstr. 14
 Herrn Friedrich Sutter, Neuwiesstr. 4
 Fam. Walter Hirschi-Peyer, Lägernstr. 5
 Herrn und Frau Bruno Gerber-Gossweiler,
 Rebbergstr. 30
 Herrn Urs Hefti, Rebbergstr. 10
 Frl. Katharina Gassmann, Lägernstr. 12



Todesfälle

04.09.87 Herr Hans Spengler-Gut, Otelfinger-
 str. 2, im 76. Altersjahr
 11.10.87 Herr Anton Leutenegger-Gamper, Ober-
 dorfstr. 2, im 55. Altersjahr

Wir kondolieren den Angehörigen von Herzen.

Jubilare

17.12.87 Herr Ludwig Müller-Wildi, alte
 Buchserstr. 2, 87 Jahre



Wir wünschen Herrn Müller einen festlichen
 Tag, gute Gesundheit und viel Kurzweil im
 kommenden Lebensjahr.



Wichtige Daten

- 04.12.87 Serenade Blockflötengruppe Boppelsen
 05.12.87 Chlausschiessen
 06.12.87 Chlausaktion des TV Otelfingen
 06.12.87 Eidgen. und kant. Abstimmung
 08.12.87 Kirchgemeindeversammlung der römisch-kath. Kirchgemeinde Regensdorf, 20.15 Uhr Kursraum Schulstr. 112, Regensdorf
 09.12.87 Bibliothek Otelfingen, 16.00 Uhr Kinderbuchlesung
 10.12.87 Oberstufen - und Kirchgemeindeversammlung, 20.15 Uhr im Oberstufenschulhaus
 11.12.87 Gemeindeversammlung
 12.12.87 Brennholzgant, 13.30 Uhr, Besammlung beim Gemeindehaus
 16.12.87 Christbaumverkauf, 14.00 - 18.00 Uhr, Areal Schreinerei Hauser
 31.01.88 Brunchbuffet mit musikalischen Darbietungen der Musikschule Unteres Furttal im Schulhaus Dänikon-Hüttikon, ab 10.00 Uhr
 04.03.88 Weltgebetstag in der Kirche Otelfingen 20.00 Uhr
 05.03.88 Männerchor Abendunterhaltung Turnhalle Boppelsen, 20.00 Uhr



Zivilschutz

Die Aufgebotsplakate 1988 sind im Gemeindehaus aufgehängt und gelten als Aufgebot.



Mütterberatung

Jeden 1. und 3. Donnerstag des Monats, 13.30 - 15.30 Uhr im Jugendhüsli Otelfingen.
 Beraterin: Frau Elsi Frei, Tel. 844 04 96



Nothelferkurs

Kursdatum: 25. Januar - 8. Februar 1988
 Kursort: Oberstufenschulhaus Otelfingen
 Kursdauer: 5 Abende ä je 2 Stunden, Montag und Donnerstag, 20.00 22.00 Uhr
 Kursgeld: , Fr. 60.-- pro Teilnehmer
 Anmeldung: bis spätestens 10 Tage vor Kursbeginn an Frau Mary Berlinger, im Brühl 12, 8112 Otelfingen
 Tel. 844 23 87



Winterferien in Wiesen

Die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Dielsdorf führt wiederum preisgünstige Winterferien durch.

- | | |
|-----------|-----------------------|
| 1. Gruppe | 08. - 18. Januar 1988 |
| 2. Gruppe | 18. - 28. Januar 1988 |
| 3. Gruppe | 14. - 24. März 1988 |

2-er Zimmer Fr. 410.-- bis Fr. 480.-- je nach Komfort

1-er Zimmer mit Dusche/WC Fr. 500.--
bei Halbpension Reduktion Fr. 80.--

Hin- und Rückreise mit Car ab Wohnort
(Car ca. Fr. 50.--)

Anmeldung: Frau T. Kägi, 8172 Niederglatt,
Tel. 850 39 35



Unentgeltliche Rechtsauskunft

14. Dezember im Gemeindehaus Dielsdorf,
17.30 - 19.00 Uhr.



Gemeindekanzlei

Allfällige Gläubiger der politischen Gemeinde
w rden gebeten, ihre Guthaben bis zum 20.12.1987
auf der Kanzlei anzumelden.

Judith Engelmann